

Magazin
der
Entomologie.

Herausgegeben

von

E. F. Germar,

Dr. d. Philos., aufs. Prof. d. Mineral., Director der akadem.
Miner. Samml. zu Halle, der naturf. Gesellsch. der Wetterau,
zu Halle, Marburg, Berlin, der Societ. für Forst- und Jagdk.
zu Dreißigacker, der k. s. ökon. Ges. zu Leipzig, der miner.
Gesellsch. zu Jena und Dresden Mitglied,

und

J. L. T. F. Zincken, genannt Sommer,

beider Heilkunde Dr., Hofmedicus zu Braunschweig,
der naturf. Ges. zu Jena, Halle und der Wernersehen naturf.
Gesellschaft zu Edinburg Mitglied.

Dritter Band.

Mit 3 Kupfertafeln.

Halle,
bei J. Chr. Hendel und Sohn,
1818.

VI Die Linneifchen Tineen in ihre natürli- chen Gattungen aufgelöst und beschrieben von Zincken genannt Sommer.	Seite 113.
Zufätze zur Monographie der Chilonen.	- 113.
Monographie der Gattung Phycis.	- 116.
VII. Bemerkungen über einige Gattungen der Cicadarien von G.	- 177.
VIII. Vermischte Bemerkungen über einige Käferarten, mit Abb. auf Taf. 3.	- 228.
IX. Die Familien und Gattungen der Thier- insekten von C. L. Nitzsch.	- 261.
X. Literatur.	- 317.
Lamarck, Hist. natur. des animaux sans vertébres.	- 317.
Cuvier, le regne animal distribué d'après son organisation.	- 339.
Fallén, Diptera Sueciae.	- 362.
— Specimen novam Hemiptera dis- ponendi methodum exhibens.	- 363.
— Monographia Cimicum Sueciae.	- 365.
Sauter Beschreib. des Getraideschänders	- 366.
Beiträge zur bairischen Insekten Fauna.	- 367.
Bonelli, Observations entomologiques Part. II.	- 369.
Schönherr Synonymia insectorum. Vol. III.	- 374.
	Leach

VII.

Bemerkungen

über

einige Gattungen der Cicadarien,

von

E. F. G E R M A R.

Beinahe keine Ordnung der Insekten ist von den Entomologen so sehr vernachlässigt worden, wie die Ordnung der Rhyngoten, und in Fabricius Systema Rhyngotorum herrscht ein solcher Zustand der Verwirrung, daß fast jede Seite unrichtige Einordnungen enthält. Latreille und Lamarck haben diesen Zustand wohl bemerkt, und eine Menge Fabricischer Gattungen zusammengezogen, aber man fühlt auch bei Anwendung ihrer Anordnung, daß noch viel zu thun übrig ist, und daß sie vieles vereinigt haben, was getrennt zu halten ist. Fallén berücksichtigt nur die schwedischen Rhyngoten, aber seine allgemeine Familien-Abtheilung sowohl, als seine Gattungen, bedürfen noch einer strengen Revi-

sion *). Schon lange war es unser Bestreben, hierinn zu sichten, was möglich, aber die verhältnißmäßig große Armuth unserer Sammlung, besonders an exotischen Arten, erschwerten dies Geschäft, indess glauben wir doch, daß die Art der Anordnung unserer Sammlung, manchen Wink für einen künftigen Bearbeiter geben mag, und theilen daher dieselbe, so weit sie einige genauer untersuchte Gattungen betrifft, mit. Sollten diese Bemerkungen den Beifall fachkundiger Entomologen erhalten, so werden die folgenden Bände des Magazins die Fortsetzung enthalten.

Die Ordnung der Rhyngoten wird mit Latreille und Lamarck füglich in zwei Abschnitte zerfällt, deren erster die *Rhyngota homoptera*, der zweite die *Rhyngota heteroptera* enthält, und die beide natürliche Gruppen bilden.

Die *Rhyngota homoptera* haben als allgemeines Kennzeichen einen an der Wurzel der Unterseite des Kopfes bei der Brust entspringenden Rüssel, bei den geflügelten Gattungen und Arten (der ungeflügelten giebt es sehr wenige) liegen die Flügel dachförmig am Körper, und die vordern haben mit den hintern ziemlich gleiche Substanz, oder, wenn dies auch nicht der Fall ist, und die vordern aus einer dickern, mehr lederartigen als häutigen Substanz bestehen, so endigen sie sich doch nicht, wie bei den Heteropteren, in

*) Ueber die neuesten Systeme Lamarcks, Latreilles und Falléns vergl. man unten die Literatur dieses Jahrganges.

in eine abgesetzte, mit besonderm Aderlauf versehene Spitze. Im Deutschen kann für diesen ganzen Abschnitt der von Illiger vorgeschlagene Name *Zirpe* bleiben, der in diesen Bemerkungen auch zu Grunde gelegt ist.

Latreille sondert die Zirpen früher in vier, jetzt in drei Familien, nach der Zahl der Fußglieder, aber die Zahl der Fußglieder muß, wie bei den Käfern, einer allgemeineren Stufe die Grundlage geben, und sie ist darum hier als Grund von einer allgemeineren Abtheilung angenommen. Es zerfallen hiernach die Rhyngota homoptera in drei Abtheilungen, von denen die erste uns hier beschäftigen wird.

R h y n g o t a.

Sectio I. *Homoptera*.

Rostrum pectorale.

Divisio I. *Trimera (Cicadariae)*.

Tarsi triarticulati.

Familia prima. Fulgorellae. Caput lateribus compressum, marginatum, genis reconditis. Oculi laterales infra capitis apicem insertae. Antennae pone marginem inferum oculorum insertae, capitulo inflato, papilloso, setigero. Rostrum vagina articulo intermedio elongato.

Diese Familie hat im Bau des Kopfes viel Eigenthümliches, und bildet eine recht natürliche Gruppe,

die durch die besondere Bauart der Augen, Fühler und der Rüsselscheide sich auszeichnet, wie aus nachstehender genauerer Betrachtung hervorgeht.

Der Kopf der Leuchtzirpen ändert in seinem Umriß sehr ab, bei den meisten ist er zwar bedeutend schmaler als das Halschild, und verschmälert sich nach vorn in eine Spitze, die in einigen Gattungen sich in eine lange Röhre oder Kolbe verlängert, aber bei einigen ist er kurz und breit. *Ein Hals* findet bei ihm nicht statt, sondern er ist auf das Halschild aufgepaßt, und dieses an ihn angeschoben. *Der Scheitel* ist nur bei den Gattungen, die einen breiten Kopf haben, durch eine deutliche Naht oder durch eine Kante von der Stirn getrennt, bei andern schließt er unmittelbar an die Stirn an, und bei einigen möchte man auch ihn als gänzlich fehlend betrachten. Er nimmt die ganze Oberseite des Kopfes ein, und hat an den Seiten meist aufgeworfene Ränder. *Die Stirn* umfaßt den ganzen Unterkopf bis an das, von vielen als Lefze betrachtete Kopfschild, sie ist größtentheils an den Seiten, oft überdies in der Mitte gekielt, und ändert in der Gestalt ab. *Das Kopfschild* wird meist durch eine Naht von der Stirn gefondert, und da wo es unmittelbar mit derselben verwachsen ist, findet wenigstens ein Queereindruck statt, es hat eine gewölbte Wurzel, und verschmälert sich kegelförmig nach der Spitze zu, die Spitze selbst ist an den Seiten zusammengedrückt und dadurch pfriemenförmig. Bisweilen sind auch an der Wurzel die Seitenränder gekielt. *Die Lefze* bildet eine kleine

ne borstenförmige Spitze, die gewöhnlich nur wenig unter der Spitze des Kopfschildes vorragt, oft ganz in demselben verborgen liegt. An den Seiten des Kopfes, an der Wurzel, ist derselbe zusammengedrückt und senkrecht abgeschnitten, oder häufiger noch ausgehöhlt, und diese ganze Höle oder Platte nach vorn und hinten mit einer erhabenen Kante umgeben. In ihr liegen die Augen, Nebenaugen und Fühler und für jedes dieser Glieder finden in ihr oft besondere Erhöhungen statt. Streng genommen wird diese Seitenhölung durch die *Wangen* gebildet, die hier nicht wie bei den meisten übrigen Zirpen sich horizontal verflähen, sondern sich senkrecht an die Seiten der Stirn anlegen, und daher kaum als solche — wenigstens in manchen Gattungen — erkannt werden.

Die Augen sitzen in der Wangengrube zunächst am Oberrande und sind in einer Erhöhung daselbst eingesenkt, die bisweilen so hervortritt, daß man sie als Stiel der Augen betrachten möchte, sie begrenzen nicht wie bei den meisten Familien den Kopf von der Seite, so daß sie mit dem Scheitel in einer Ebene liegen, sondern haben stets noch einen erhabenen Rand über sich, der, wenn er auch bisweilen dicht an sie anschliesst, wenigstens die Wurzel derselben bedeckt. *Die Nebenaugen*, die nicht in allen Gattungen vorhanden zu seyn scheinen, liegen, eins auf jeder Seite, fast senkrecht und dicht unter den Augen, meist auf einer besondern Erhöhung der Wangengrube, die sich mehr oder weniger stielförmig zeigt, und

bis-

bisweilen an die Augenzwurzel anlegt und mit ihr vereinigt.

Die Fühler stehen senkrecht unter den Augen in der Wangengrube, bisweilen sogar in einer Bucht des untern Augenrandes. Auch für sie findet oft eine besondere Erhöhung statt, in welche sie pfannenförmig eingepaßt sind, und welche einige Entomologen für das Wurzelglied der Fühler angesehen zu haben scheinen. Sie haben zwei Glieder, von denen das untere sehr klein und walzenförmig, oft zur Hälfte in der erwähnten Erhöhung verborgen, das zweite aber viel grösser und dicker und entweder ganz oder doch an der Spitze mit Warzen besetzt ist, und in seiner gewöhnlich vertieften Mitte an der Spitze eine feine Borste führt, welche in den meisten Gattungen sich zu einem besondern kleinen kornförmigen Gliede an der Wurzel verdickt.

Der Saugrüssel besteht aus vier Gliedern, wovon aber das erste der ganzen Länge nach auf der Unterseite des Kopfschildes verwachsen und dadurch verdeckt ist, das zweite ragt etwas über die Spitze des Kopfschildes heraus, und in seine obere Furche legt sich die Lefze ein, das dritte ist das längste, das vierte gewöhnlich halb so lang als das dritte. Der Saugrüssel schliesst drei Borsten ein, von denen die mittlere längere etwas über die Rüsselscheide herausragt.

Der Mittelleib besteht aus Halschild, Rückenschild und dem Hintertheile, die alle deutlich von einander getrennt sind. *Das Halschild* ist sehr deutlich vom Rückenschilde getrennt und auf demselben auf-
ge-

geschoben, es schließt unten nicht zusammen, sondern endigt sich an den senkrecht hinabgebogenen Seiten beiderseits in einen stumpf gerundeten Lappen, dem die Hüftglieder der vordersten Beine auf der Unterseite eingefügt sind, nach dem Kopfe zu verschmälert es sich, und nach hinten ist es ausgerandet.

Das Rückenschild dem auf seiner Oberseite an der Wurzel auf der obern Seite die Deckschilde eingelenkt sind, ist eben so groß oder größer als das Halschild, und verschmälert sich nach hinten in eine Spitze, die eigentlich das Schildchen ist, aber durch keine Nath getrennt wird. Rückenschild und Halschild zusammen betrachtet, bilden einen Rhombus, dessen eine Diagonale in die Axe des Körpers fällt. Am Rande des Schildchens hin, zieht sich ein Eindruck zum Einlegen des Innenrandes der Vorderflügel im Stande der Ruhe, unter welchem der Rand des Rückenschildes wieder etwas vortritt. Auf der Unterseite sind dem Rückenschilde die Schenkelstützen der Mittelbeine eingepfannt.

Das Hintertheil ist mit dem Rückenschilde von gleicher Breite und unter dasselbe eingeschoben, an seiner Wurzel sind an den Seiten die Unterflügel, auf der Unterseite die Hüftglieder der hintersten Beine eingesetzt. In der Mitte liegt oben unter dem Schildchen eine diesem gleichgeformte Erhabenheit, die sich nach hinten ebenfalls in eine Spitze endigt.

Der Hinterleib hat an der Wurzel die Breite des Mittelleibes, ist an der Spitze stumpf gerundet, oben und unten etwas flach gedrückt und besteht aus
sieben

sieben Einschnitten. Bei einigen Arten befinden sich an seiner Spitze Büschel von langen, weissen, weichen, gefranzten Zotten. Stigmata waren auch bei der genauesten Untersuchung am Hinterleibe nicht zu entdecken.

Die Flügel sind groß, und reichen in der Ruhe noch über den Hinterleib, um den sie dachförmig gebogen sind hinaus, sie haben alle deutliche und starke Adern, die sich vielfach von der Wurzel nach dem Aussenrande zu gabelförmig verästeln, und meistens viele kleine, rechtwinklich abgehende, verbindende Queeradern führen. Die vordern sind schmal, lang, an der Spitze stumpf gerundet und gewöhnlich von einer etwas dichtern Membran, als die hintern, sehr breiten, die an ihrem Aussen- und Innenrande einen grossen Kreisbogen beschreiben. Meistens sind die Flügel bunt gefarbt, die Farbe rührt aber nicht von aufgelegtem Staube oder Haaren her, sondern gehört der Membran selbst an.

Die Beine sind in dieser Familie verhältnissmässig etwas länger als in andern, sie haben lange, von aussen nach innen gerichtete, in der Mitte der Brust sich fast berührende Hüftglieder, mit einem kurzen, dicht an den Schenkel angepassten Schenkelanhang, schmale, an den Seiten zusammengedrückte Schenkel, dünne, zusammengedrückte Schienen, von denen die hintersten länger, gedornet und an ihrer Spitze mit einem Stachelkranz versehen sind und kurze, starke, deutlich dreigliedrige Füße, deren erstes Glied an den hintersten verlängert ist.

Da

Da die meisten Arten dieser Familie im Auslande einheimisch sind, so sind wir über ihre Lebensweise nicht ganz im Reinen, doch stimmen darinn alle Nachrichten und die Beobachtungen an unseren deutschen Arten überein, dafs sie nur von Pflanzenäften leben und mehr niedere als hohe Gewächse bewohnen. Sie fliegen selten und nur kurze Strecken, scheinen auch nicht so weit springen zu können, als die Arten anderer Familien. Es ist auch zu bezweifeln, dafs sie einen besondern schwirrenden Ton von sich zu geben vermögen, obschon dies S. Merian von *F. laternaria* behauptet.

Die von uns genauer untersuchten Gattungen sind:

✓ I. *Fulgora*. Laternenzirpe.

Caput magnum inflatum elongatum, apice obtusum. *Clypeus* oblongo triangularis a fronte sejunctus. *Labrum* minutum, subulatum. *Rostrum* corporis dimidio longius. *Oculi* superiore parte sessiles, inferius hamati. *Ocellum* utrinque oculo approximatum. *Antennae* articulo ultimo granulato, inflato, pyriformi, apice umbilicato, setigero.

Das von der Stirn sehr scharf getrennte, weit schmälere Kopfschild, die dicht am untern Augenrande angelehnten Nebenaugen, und das birnförmige, sehr stark aufgetriebene Endglied der Fühler machen, nebst dem ganz eigenthümlich gebauten Kopf die Hauptmerkmale dieser Gattung aus. Der Hinterleib scheint hier auf der Oberseite nicht, wie bei den übrigen

Gat-

Gattungen, platt gedrückt, sondern gewölbt zu seyn. Auch dürfte der Bau der äußern Geschlechts- Organe manche Eigenthümlichkeiten darbieten. Eine genauere Auseinandersetzung der einzelnen Organe ist bei einem so allgemein bekannten Thiere überflüssig. Die einzige bekannte Art:

✓ 1) *F. laternaria*. *Fab. Stoll. Linn. Roes. II.* tab. 28. 29. *Sib. Mer. Diff. tab. 49.*

Es ist noch immer sehr im Zweifel, ob dieses Thier im Finstern leuchtet*), da die Merian es selbst beobachtet zu haben behauptet, so hat ihr Zeugniß allerdings Gewicht, und es ist nur die Frage, ob nicht vielleicht blos das eine Geschlecht, und auch dieses etwa nur zur Begattungszeit dies vermöge?

✓ 2) II. *Flata. Minirzirpe.*

Caput acuminatum aut elongatum, conicum. *Frons* oblonga, carinata, apice deplanata. *Clypeus* frontis processus, ejus apici arcte insertus, oblongo triangularis, medio tumidulus, carinatus. *Labrum* minutum, subulatum. *Rostrum* corporis dimidio longius. *Oculi* sessiles. *Ocellum* utrinque oculo approximatum. *Antennae* articulo ultimo obconico, truncato, setigero: seta basi incrassata.

Der *Kopf* der Minirzirpen ist nach der Spitze zu eckig vortretend, und es läßt sich in den verschiedenen

nen

*) Vergl. Hoffmannsegg über das Leuchten der Fulgoren, im Berlin. Magaz. für die neuest. Entd. in der Naturk. I. B. 1807. p. 152.

nen Arten ein unmittelbarer Uebergang von einer stumpf vortretenden Ecke bis zu der langen kegelförmigen Verlängerung nachweisen, und es scheint daher unthunlich, dieser Verschiedenheit halber Gattungs-Unterschiede aufzustellen. Es richten sich nach seiner Gestalt natürlich auch Scheitel und Stirn, die darum in den verschiedenen Arten mehr oder weniger in die Länge gezogen, aber mit einander immer verwachsen, und nur durch eine Kante getrennt vorkommen. Die *Stirn* ist durchgängig mit drei oder mehreren Längskielen versehen, die sich jedoch bei einigen Arten, z. B. bei *F. tenebrosa*, etwas verfläichen und undeutlicher werden, sie plattet sich nach dem Kopfschilde zu etwas ab, und ist mit diesem verwachsen, jedoch größtentheils durch eine bogige Naht getrennt. Das *Kopfschild* ist an seiner Wurzel so breit wie die Stirn, und bildet nur einen Fortsatz derselben, da bei voriger Gattung dasselbe schmaler und deutlicher getrennt vorkommt, die Seiten sind an der Wurzel erweitert, und in der Mitte liegt eine eiförmige Wölbung, die bis vor die Spitze sich hinzieht, die Mitte, so wie die Seitenränder desselben, haben erhabene Kiele. Die *Lefze* ist größtentheils von der zusammengedrückten Spitze des Kopfschildes bedeckt, und ragt nur wenig vor. Der *Rüssel* hat bei den kleinern Arten wenigstens halbe Körperlänge, bei den größern reicht er meist bis fast zur Spitze des Hinterleibes.

Die *Augen* sitzen am Vorder- und Unterrande ganz auf, und nur am Hinterrande liegen sie auf einer

ner Beule auf, die bisweilen sich zahnförmig gestaltet. Das *Nebenaug*e liegt dicht am Auge, bei den größern Arten am Hinterrande, zwischen Fühler und Auge, doch letzterm näher, und nicht ganz in einer Linie, die von dem Mittelpunkte des Auges nach dem Mittelpunkte der Fühler gezogen gedacht wird, sondern etwas weiter nach vorn, bei den kleinern Arten liegt es ganz am Unterrande des Auges, unter dem Randkiele der Stirn. Ueberhaupt ist fast bei keiner Art die Stellung der Nebenaugen völlig wie bei der andern.

Die *Fühler* haben ein verkehrt kegelförmiges Endglied, das wie bei voriger Gattung mit Warzen besetzt ist, die breite, abgestutzte Spitze hat in der Mitte eine Vertiefung, in der ein sehr kleines kornförmiges Gliedchen sitzt, aus dem die Borste entspringt. Die Spitze des kegelförmigen Gliedes reicht kaum bis zur größten Augenhöhe.

Beim ersten Anblick ist man geneigt, die beiden Familien dieser Gattung als verschiedene Gattungen zu betrachten, Kopfform, Adern Verlauf der Flügel, Stellung der Nebenaugen, Länge des Rüssels sind verschieden, und bei der zweiten Familie führen die Weibchen gewöhnlich Wolle am After, aber bei genauerer Betrachtung zeigen sich alle diese Unterschiede nicht standhaft, und fast jede Art bietet gegen die andere einige Abweichungen dar, es findet zwischen den Extremen — die doch selbst nur geringe Verschiedenheiten gewähren — eine ganz unmerkliche Annäherung statt und verbieten jede weitere Zerspaltung.

Man

Man kann mit ziemlicher Gewifsheit annehmen, dass die Minirzirpen des Nachts nicht leuchten, von den europäischen Arten ist es gewifs, und auch von den ausländischen behauptet kein Reisender eine solche Erscheinung.

Fam. A. Capite elongato, conico.

✓ 1) *Flata candelaria.* *Fulgora candelaria*
Linn. Fab. et reliq.

Bei ihr sitzen die Nebenaugen ganz dicht am Unterrande der Augen. Die Adern der Oberflügel spalten sich sehr vielfach von der Wurzel aus, und sind auch von da weg, durch sehr viele, kleine, rechtwinklich weggehende Queeradern netzförmig zertheilt. Der Rüssel hat fast Körperlänge.

✓ 2) *Flata tenebrofa.* *Fulgora Fab. Laternaria*
fusca Deg.

Die Stirn ist da, wo das Kopfschild anschliesst, sehr abgeplattet, und die Längskiele fast gänzlich verwischt, das Kopfschild ist fast unmerklich durch eine weit und eckig ausgebuchtete feine Naht gefondert. Der Bau und die Stellung der Nebenaugen wie bei voriger Art. Die Adern der Oberflügel spalten sich auch von der Wurzel weg, und sind durch eine Menge kleiner Queeradern gegittert, aber diese Queeradern laufen von den Stammadern nicht rechtwinklich, sondern unter sehr verschiedenen spitzen Winkeln weg und kreuzen sich daher wieder mannigfaltig unter sich. Der Rüssel hat nur halbe Körperlänge.

3) *Flata europaea*. *Fulgora europaea* auctor.

Die Nebenaugen sind hier deutlich vom Auge getrennt, und stehen fast am Hinterrande. Die Vorderflügel haben nur im hintern Drittheil des Feldes Queeradern, die die Spitze in länglich viereckige, nicht sehr zahlreiche Felder theilen. Der Rüssel reicht über die Hälfte des Körpers hinaus.

Fam. B. Capite brevi, obtusiusculo.

4) *Flata hyalinata*. *Fulgora hyalinata* *Fabr.*

Die Nebenaugen deutlich vom Auge getrennt, fast in gerader Linie unter demselben nach den Fühlern zu. Der Kopf bildet eine kurze kegelförmige Spitze. Die Stirn hat fünf Kiele, die beiden mittleren vereinigen sich am Mittelkiele des Kopfschildes, der Mittelkiel der Stirn aber ist an seiner Spitze abgekürzt. Der Saugrüssel hat beinahe Körperlänge. Der Aderverlauf der Oberflügel hat viel Eigenthümliches. Die Adern laufen von der Wurzel mit einfachen Zerspaltungen weg bis zur Mitte, hier zieht sich eine Queerader zackig über die ganze Flügelbreite weg, welche alle Längsadern verbindet, die an die einspringenden Winkel dieser zackigen Queerader anschließen. Aus jedem ein und auspringenden Winkel, und hie und da auch noch an andern Stellen gehen wieder Längsadern, von denen sich einige vor der Spitze nochmals theilen, nach dem Hinterrande, und sind durch kleine, rechtwinklich ablaufende Queeradern netzförmig gegittert. Die hintersten

Schie-

Schienen führen sechs scharfe Dornen, von denen derjenige, der die Spitze begränzt, dreimal gespalten ist.

Diese Art bildet ein schönes verbindendes Glied dieser und der vorigen Familie, Bau und Färbung reihen sie an die folgenden Arten, der schon etwas emporgezogene Kopf, Stellung der Nebenaugen, das grössere Halschild und die Länge des Rüssels an die vorigen. Die vorliegenden Exemplare sind Männchen, es ist daher ungewis, ob das Weibchen Aferwolle führt.

5) *Flata nervosa* Fab. *Cicada nervosa* Linn.
Scop.

Es herrscht bei dieser und den folgenden Arten manche Verwirrung, daher es nöthig wird, diese Arten genauer zu bezeichnen. Die **Minirzirpe**, die wir für *Cicada nervosa* Linn. Fab. annehmen, und auf welche Scopoli's Beschreibung sehr genau paßt, ist vom Kopf bis zur Deckschildspitze $3\frac{1}{2}$ par. Linie lang. Der Kopf ist klein, vorn eckig gerundet, die Ränder erhaben, gelb, mit zwei schwarzbraunen dunklen viereckigen Flecken, die Stirn eiförmig, oben schwach abgestutzt, unten tief und elliptisch ausgerandet, zur Aufnahme des Kopfschildes, schwarz, die Seitenränder und die Mitte gekielt, die Kiele gelb, die Wangengrube schwarz, das Kopfschild in die Ausrandung der Stirn eingesetzt, eng damit verwachsen und mit ihr eine Ellipse bildend, gelb, die aufgeworfenen Seitenränder und der von der Stirn bis zur Rüsselwurzel

zel fortsetzende Mittelkiel gelb, die unterschlagenen Seiten schwarz. Der Rüssel, der bis zum Ende der Brust reicht, gelb, das Endglied wenig kürzer als das vorhergehende, an der Spitze dunkler und etwas verdickt. die Augen rings um aufsitzend, am Hinterrande mit einer Ausrandung, schwarz, der Rand gelb, die Nebenaugen dicht unter dem aufgeworfenen Seitenrande der Stirn, nach unten gerichtet, die Fühler gelb mit fast walzenförmigen, an der Spitze ausgehöhltem Endgliede, die Borste mit einem Wurzelgliede. Das Halschild sehr schmal, oben an der Wurzel in der Mitte sehr tief dreieckig ausgeschnitten, gelb, die herabgebogenen Seitenlappen in der Mitte bräunlich. Das Rückenschild schwarz, hinten dreieckig gespitzt, das Schildchen damit gänzlich verwachsen, mit drei Längskielen, von denen der mittlere vor der Spitze abgekürzt und meist gelb gefärbt ist. Der Hinterleib schwarz, die Einschnitte an ihren Rändern sehr dünn gelb gefäumt. Das Weibchen führt meist etwas Afterswolle. Die Beine sind gelb, Hüftglieder und Schenkel in der Mitte, die Klauenglieder nach der Spitze zu bräunlich. Die hintersten Schienen führen zwei Dornen, einen über den andern, unter der Mitte auf der Aussenseite, und haben an der Spitze drei Zähne, von denen der innere in drei, der mittlere aber wieder in zwei Dornen gespalten ist.

Die Flügel geben ein überzeugendes Beispiel, wie wenig in dieser Familie der Aderverlauf beständig ist, denn nicht nur, dass bei den Individuen einige Abweichungen untereinander statt finden, sondern selbst

selbst bei einem und demselben Exemplare ist gar nicht selten das rechte Deckschild anders geadert, als das linke. Im Allgemeinen findet folgender Aderverlauf statt: auf den Deckschilden spalten sich an der Wurzel zwei Adern gabelförmig, von denen sich die zwei mittleren Aeste bei ein Drittheil Länge des Flügels wieder gabelförmig theilen. Bei zwei Drittheil Länge des Flügels verästeln sich fast alle Adern, die drei mittleren werden meist noch vor der Spaltung durch zwei kleine Queeradern verbunden, und der dem Vorderrande zunächst liegende Nerve verbindet sich durch eine halbkreisförmige Ader mit diesem. Nun laufen, ohngefähr ein Sechstheil Deckschildlänge vor dem Hinterrande, kleine Queeradern in Abätzen unter einander so quer durch, dafs sie ziemlich gleiche Richtung mit dem Hinterrande haben, nur dafs der Bogen den sie bilden, keine regelmässige gebogene Linie wie der Hinterrand darstellt, sondern aus treppenförmigen Abätzen besteht. Durch diese Queerlinien und die oberhalb liegenden Verästelungen wird ein Feld gebildet, dafs in der Mitte des Deckschildes etwas unter der Hälfte desselben anfängt, ohngefähr ein Sechstheil vor der Spitze aufhört und aus fünf langgestreckten, theils spitzig dreieckigen, theils unregelmässig parallellipedischen Zellen besteht. Aber gar nicht selten legt sich an oder unter diesen Zellen noch eine kleine Queerlinie an, die eine sechste aber kleinere Zelle abtheilt, und die gar nicht selten auf einem Deckschilde vorhanden ist, während sie auf dem andern fehlt. Zuweilen trifft

man zwei, feltner drei solcher Nebenzellen an. Von dem Seiten und Hinterrande des Zellenfeldes weg, laufen nun die Adern in den Hinterrand aus, gewöhnlich spalten sich dann noch zwei, bisweilen drei, bisweilen gar keine, letzteres wohl dann, wenn ihr Spaltungspunkt in die Querlinien fällt; auch hier zeigt nicht selten ein Deckschild ein anderes Verhältniß als das andere. Auf den Flügeln ist der Aderverlauf einfacher, die Adern gehen in einfachen mehrmaligen Spaltungen nach der Spitze, und nur in der Mitte finden zwei Queeradern statt. Die Adern der Deckschilde sind mit erhabenen schwarzen Pünktchen, die größtentheils paarweis stehen, besetzt, deren jedes eine kurze Borste führt, die aber leicht abbricht, und dann erscheint das Deckschild unbehaart; die Adern der Flügel sind glatt.

Die Farbe der Deckschilde ist wasserhell, der Randnerve bis dahin, wo er durch eine Kreislinie sich mit dem nächstliegenden Nerven verbindet, weiß und schwarz gefcheckt, die übrigen Adern weiß, durch die erhabenen Punkte schwarz gefcheckt. Die Wurzel der Deckschilde ist braun, dann folgt etwas vor der Mitte eine schmale, blafsbraune, hie und da unterbrochene, fast gerade Querverbinde, am Außenrande liegt unter der Mitte, dicht unter seiner Verbindung mit der Nebenader, ein schwarzer, dreieckiger, an der Wurzel weiß begränzter Fleck, und noch ein anderer, kleinerer, lichtbrauner Fleck befindet sich am Vorderrande ohnweit der Spitze.

Diese

Diese hier beschriebene Zirpe scheint die *Cicada nervosa* Linn. zu seyn, denn sie ist wenigstens in unserer Gegend die gemeinste Art, und Scopolis Beschreibung, auf welche Linnee, bei seiner zu kurzen, aber durchaus nicht widersprechenden Beschreibung sich beruft, paßt genau darauf. Zwar behauptet Fallén (Spec. nov. hemipt. dispon. method. p. 21.) *Cicada nervosa* Linn. sey ein *Delphax*, aber was soll dies eigentlich heißen? Entweder meint Fallén, die *C. nervosa* gehöre gar nicht hieher, und sey eine bisher verkannte, unter die Gattung *Delphax* Fabr. zu stellende Art, dann aber könnte Linnee nicht von ihr sagen: *spumaria*, *majuscula*, oder er nimmt an, daß die hier beschriebene oder doch eine sehr ähnliche Art zwar die Linneische Zirpe sey, aber unter die Gattung *Delphax* eingeordnet werden müsse, was sich aus der Darlegung der Gattungs-Merkmale von *Delphax* von selbst widerlegen wird.

Flata nervosa Panz. Faun. Germ. 103. 6. gehört nicht hieher, der einfarbige Randnerve, die ganz verschiedene Färbung, und die gedrungene breitere Gestalt dürften sie, vorausgesetzt, daß die Abbildung vollkommen naturgetreu ist, unterscheiden.

6) *Flata cunicularia* Fab. *Cicada cunicularia* Linn. *Cercopis Dionysii* Panz. Fn. ed. I. 34. 24. *Flata cunicularia* Fn. ed. II. 34. 21. *Cicada nervosa punctata* Deg.

Es ist großem Zweifel unterworfen, ob diese Zirpe mehr als Abänderung der vorigen Art sey,

denn nach der sorgfältigsten Vergleichung stimmt sie genau mit voriger Art überein, und die ganzen Unterschiede, bei denen es ohnedem nicht an Uebergängen fehlt, beschränken sich auf folgende:

a) die Zeichnungen sind alle greller und dunkler, und die Grundfarbe der Deckshilde nicht so wasserhell, sondern etwas ins blaß weingelbe fallend.

b) von dem großen Randfleck weg läuft eine halbmondförmige, breite Querbinde über den Flügel weg, die aber nach dem Innenrande zu verloschner wird und ihn öfters nicht erreicht.

c) zwischen den Binden der Deckshilde und besonders im Spitzfelde finden sich einzelne lichtbraune Flecke mehr oder weniger verstreut.

Panzers Figur zeigt weder einen Wurzelfleck noch eine deutliche Mittelbinde, doch gehört seine Figur höchst wahrscheinlich hieher: denn es giebt allerdings einzelne Abänderungen an denen die obern Binden fast gänzlich verloschen sind.

Degeer muß, seiner Abbildung nach, hieher gezogen werden, bei ihm finden sich besonders die weiblichen Geschlechtstheile genau beschrieben.

7) *Flata contaminata*: nigra, capite pedibusque flavis; elytris aqueis, fusco subfasciatis, venis nigro punctatis, maculis tribus marginalibus nigris.

Nur halb so groß als die vorigen Arten und durch die Farbe des Kopfs, Richtung der Binden auf den Deckshilden etc. verschieden.

Im Bau des Kopfes und des ganzen Körpers stimmen diese und die folgenden Arten so genau mit den vorigen überein, daß die Färbung beinahe das einzige Kennzeichen ist, von dem Unterscheidungs Kennzeichen hergenommen werden können. Bei dieser Art ist nicht nur das Kopfschild, sondern auch gewöhnlich die ganze Stirn gelb, und nur die zusammengedrückte Spitze des Kopfschildes nebst der Wangengrube sind schwarz. Halschild, Rückenschild und Beine wie bei voriger Art gefärbt. Die Deckschilde wasserfarben, die Adern mit schwarzen Punkten aus denen Haare hervorkommen, die Wurzel braun; dann eine braune Querbände, die nicht selten hier und da unterbrochen ist, und nicht in gerader Linie, wie bei voriger Art, sondern schief, bei ein Drittheil Deckschildlänge am Vorderrande anfangend, noch hinter der Mitte des Innenrandes ausläuft; weiter spitzwärts eine breite, undeutliche, aus mehr oder weniger zusammenhängenden Flecken bestehende, nicht halbmondförmig gebogene, sondern mehr gerade Querbände; das Spitzfeld selbst dicht, unregelmäßig und verloschen braun gefleckt. Der äußere Randnerve führt bis an feinen Queernerven schwarze Punkte, aber sie nehmen nicht, wie bei voriger Art, die ganze Breite des Nerven ein, sondern liegen nur am innern Rande desselben, und man unterscheidet daher sehr deutlich drei breite schwarze Flecke, welche den Nerven ganz einnehmen, und von denen der erste den Anfang der schiefen ersten schmalen Querbände bildet. Von den beiden andern

dern schwarzen Flecken weg, läuft auch noch von jedem ein verloschener brauner Wisch schief nach dem nächstfolgenden Nerven hin. Die Flügel sind milchweiss, mit gelben Adern und bei einigen Exemplaren finden sich längliche, verloschen braune Flecke am Hinterrande zwischen den Adern. Der Aderverlauf ist wie bei voriger Art, nur sind bei allen vorliegenden Exemplaren auf den Flügeldecken keine Nebenzellen vorhanden.

Kommt in hiesiger Gegend auf Birken und Eichen vor.

Mit dieser Art zusammen, findet sich hier noch eine Zirpe, die kaum mehr als Abänderung zu seyn scheint, und die daher vorläufig auch noch als solche betrachtet werden mag. Bei ihr ist das Kopfschild gewöhnlich nach der Spitze zu braunschwarz, diese Farbe verbreitet sich in verschiedenen Exemplaren weiter und weiter, und es giebt Individuen bei denen Stirn und Kopfschild zusammen schwarz sind, und nur die erhabenen Kiele noch braungelb bleiben. Die Deckschilde hält man mit bloßem Auge für ungefleckt, durch das Suchglas entdeckt man aber nicht allein die drei Flecke am Randnerven, und die ebenso wie dort punktirten Deckschildadern, sondern auch verloschene, sehr blasse Ueberreste der übrigen Zeichnungen, in gleicher Lage wie bei der Stammart. Da diese Abänderung in der Regel etwas kleiner ist, und deutliche Uebergänge sich noch nicht gefunden haben, so wäre es möglich, daß sie
eine

eine eigne Art bildete. Sollte zu ihr vielleicht *Flata Cynosbatis* Fabr. gehören?

8) *Flata stigmatica*: atra, occipite pedibusque flavis, elytris fuscis, venis nigropunctatis, stigmatate atro.

So groß wie die kleinern Exemplare der *F. nervosa*, aber etwas schmaler gebaut. Der Kopf schwarz, nur die Kiele der Stirn und der Hinterkopf gelb, auf letzterm zwei schwarze viereckige Flecke. Das Halschild gelb, das Rückenschild schwarz und mit drei Längskielen wie bei *Fl. nervosa*. Der Leib schwarz, alle Ränder schmal blutroth gefäumt. Die Beine gelb, mit braunen Schenkeln und schwarzen Hüftbeinen, öfters auch die Füße braun. Die Deckschilde licht gelblichbraun, die Adern mit schwarzen Punkten, am Randnerven die Punkte ziemlich in der Mitte, ein schwarzer Fleck am Queernerven der vom Randnerven weggeht, und hie und da, besonders nach der Spitze zu, sehr blasse, wenig ausgezeichnete, dunkle Fleckchen. Keine Nebenzellen. Die Flügel blaß rauchgrau, die Adern braun, an der Spitze bisweilen längliche, zwischen den Adern eingeschlossene dunkler graue Flecke.

Auf Birken.

9) *Flata albicincta*: nigra, capite pedibusque flavis, elytris brunneis, vitta laterali alba, venis nigropunctatis, costa maculis tribus atris.

2 $\frac{1}{2}$ par. Lin. lang. Der Scheitel, die Stirn, das Kopfschild gelb, die Wangengrube dunkler, die zusammengedrückten Seiten der Spitze des Kopfschildes schwarz. Der Körper schwarz, aber die Ränder aller Glieder gelb. Das Halschild gelb, das Rückenchild schwarz mit gelben Kanten, bisweilen das ganze Mittelfeld gelb. Die Deckshilde mehr oder weniger stark gefättigt gelbbraun, an der Spitze oft dunkler und rauchgrau, die Adern schwarz punktirt, die Punkte des Randnervens an der Innenseite, drei schwarze Flecke auf ihm wie bei *Fl. contaminata*, an feinem Queernerven eine weiße, breite, bald abgekürzte, durchscheinende Querbände, hinter ihr nach der Spitze zu ein dunklerer Fleck. Der Seitenrand bis an diese Bände, bisweilen bis zur Spitze in mehr oder minderer Breite, oft sehr schmal, weiß, auch der Innenrand nicht selten weiß, dann erscheint nicht selten das Deckschild weiß, mit brauner Längsbände. Nirgends erkennbare Querbände. Keine Nebenzellen. Die Flügel milchweiß, am Rande blafs rauchgrau, bisweilen mit dunkleren länglichen Flecken zwischen den Adern. — Auf Birken.

Es ist möglich, daß Fallén in seiner Monographie der Cicadarien (*Monographia Cicadarium in actis R. Acad. Scient. Holmiae 1805 — 6.*) eine oder die andere der hier beschriebenen Arten bereits unter *Delphax* aufgeführt hat. Bei Fabricius stehen unter *Flata* sehr verschiedene Arten unter einander, seine *F. Serratulae* ist eine *Cercopis*, seine *Fl. varia* ein *Jasus*. Die Gattung *Derbe* Fab., die fast kein

Schrift-

Schriftsteller auſſer ihm kennt, iſt vielleicht von *Flata* nicht weſentlich verſchieden.

✓ 0 III. *Iſſus*. Buckelzirpe.

Caput anguſtum, obtuſe angulatum. *Frons* oblongo ſubquadrata, plana, undique marginata, medio carinata. *Clypeus* frontis apice ejus emarginaturae infertus, a fronte diſtinctus, obconicus. *Labrum* obtectum. *Roſtrum* dimidii corporis longitudine. *Oculi* magni, ſeſſiles. *Ocelli* nulli. *Antennae* oculis approximatae, articulo ultimo obconico, apice concavo, ſetigero: ſeta baſi incrassata.

Der *Kopf* nach vorn verengt, mit ſtumpfeckiger Spitze, ſchmäler als das Halsſchild. Der *Scheitel* faſt viereckig, in der Mitte eingedrückt, die Ränder ringſum aufgeworfen, der Vorderrand, der ihn von der Stirn trennt, in einen auſspringenden Winkel gebogen. Die *Stirn* faſt viereckig, etwas länger als breit, an den Seiten ſchwach gerundet, an der Spitze halbkreisförmig ausgeſchnitten, eben, die Seitenränder aufgeworfen, in der Mitte ein Längskiel. Das *Kopffchild* durch eine deutliche Naht und durch einen Eindruck von der Stirn getrennt, kegelförmig, an der Wurzel aufgetrieben, ohne Kiele, an der Spitze an den Seiten zuſammengedrückt. Die *Leſze* unter dem Kopffchild verborgen. Der *Rüſſel* kaum von halber Körperlänge, das erſte und zweite Glied unter dem Kopffchild verborgen, das dritte nicht viel länger und etwas dicker als das letzte. Die mittlere Saugborſte ragt hervor.

Die

Die *Augen* groß, vorgequollen, am Vorder- und Hinterrande aufsitzend, oben durch den aufgeschlagenen Hinterrand der Wangengrube erhöht und umschlossen. Die *Nebenaugen* fehlen.

Die *Fühler* nahe am Unterrande der Augen eingesetzt, das Endglied verkehrt kegelförmig, an der Spitze ausgehöhlt, in der Mitte ein kleines kornförmiges Glied, aus dem die Borste entspringt. Das verdickte Glied erreicht noch nicht die Höhe der Augen.

Das *Halschild* sehr kurz, vorn in der Mitte oben in eine dreieckige Spitze vorgezogen, hinten fast gerade quer über abgeschnitten. Das *Rückenschild* auch sehr kurz, beinahe blos ein Schildchen bildend. Das *Hintertheil* kurz und oben durch die Deckschilde verdeckt.

Der *Hinterleib* kurz und breit, die Einschnitte eng in einander geschoben, die Spitze stumpf gerundet, ohne Afterwolle.

Die *Deckschilde* von der Wurzel weg sehr stark nach außen erweitert, so dass sie am Seitenrande, bei ohngefähr einem Drittheil ihrer Länge, einen starken stumpfen Vorsprung haben, dann wieder nach hinten verschmälert und nur nach der Spitze zu seitwärts niedergebogen, die Spitze selbst stumpf gerundet; sie bestehen aus einer dicken, fast hornartigen Membran. Vom Aderverlauf lässt sich im Allgemeinen Folgendes sagen: von dem Wurzelknoten weg, läuft eine tiefeingedrückte Linie schief nach der Naht, und geht hinter der Mitte aus, wodurch ein

läng-

länglich dreieckiges Feld neben dem Schildchen abgeschnitten wird. In diesem Felde laufen parallel mit feinen Rändern zwei Adern, die sich vor der Spitze vereinigen und als einfache Ader in der Spitze auslaufen. Im übrigen größern Theile des Deckschildes laufen vom Wurzelknoten drei Adern weg, die äußerste (am Seitenrande) spaltet sich sehr bald und ihr äußerer Arm endigt noch einen guten Theil vor der Spitze, der andere Arm läuft bis zur Spitze. Die zweite und dritte Hauptader gehen bis zur Mitte und jede spaltet sich dann in zwei Arme, die die Spitze erreichen. Zwischen allen Adern finden starke, sich mannigfaltig kreuzende, und hie und da kleine Netze bildende Queeradern statt, und der Rand an der Spitze ist mit einer schmalen Kette von Ringen besetzt, welche durch solche Queeradern gebildet wird. Die *Flügel* zeigen fast denselben Lauf der Hauptadern, sie haben aber wenigere, sich nicht unter einander kreuzende Queeradern, die erst bei ein Drittheil Länge der Flügel beginnen. Nach Fabricius giebt es auch ungeflügelte Arten.

Die *Beine* haben Hüftbeine von halber Schenkellänge, mäfsig lange, auf dem Rücken der Länge nach gerinnte Schienen, von denen die hintersten zwei Zähne und an der Spitze einen Dornenkranz führen, und kurze, am Ende mit einer starken zweikralligen Klaue versehene Füße.

Man trifft die Buckelzirpen meist auf Sträuchen und Bäumen an, wo sie sehr gut zu springen vermögen.

gen. Weiter ist von ihrer Naturgeschichte nichts bekannt.

✓ 1) *Iffus coleoptratus* *Fabr.* *Cercopis coleoptrata* *Panz.*

Fabricius und Panzer hatten sehr blasse Exemplare vor sich, daher die Beschreibung der Farbe der Deckschilde undeutlich ist. Sie sind eigentlich braungelb, mit schwarzbraunen Queeradern, in der Mitte zieht eine weiße, an ihren Rändern dunkelbraun begränzte, nach der Naht zu etwas verloschene Binde quer über. Das Gegitter der Queeradern ist fast auf jedem Individuum anders als am andern. Die Augen sind an ihrem Unterrande mit einer schwarzen Linie umgeben, in welcher da, wo sonst in diesen Gattungen das Nebenaug steht, ein weißer Fleck sich befindet, den man leicht für ein Nebenaug ansieht, aber eine Zergliederung eines lebenden Exemplares unter scharfer Vergrößerung, zeigte mit Sicherheit, dass es nur Farbenzeichnung war.

Linnees *Cicada coleoptrata* gehört wohl zu *Cercopis angulata* *Fabr.* *Pzr.*

✓ 2) *Iffus Lauri* *Germar* Reise n. Dalm. *Ahr.* Fn. Eur.

Die Queeradern der Deckschilde sind weit zahlreicher, als bei voriger Art, und grasgrün gefärbt, wie die ganze Oberseite.

IV. *Asiraca*. Hornzirpe.

Caput antice obtusiusculum. *Frons* elongata, angusta, tricarinata, apice truncata. *Clypeus* frontis processus oblongo triangularis, carinatus. *Rostrum* corporis dimidii longitudine. *Oculi* sessiles. *Ocelli* nulli? *Antennae* in emarginatura marginis inferi oculorum insertae, capite thoraceque longiores, compressae, apice setigerae.

Diese von Latreille ausgehobene Gattung charakterisirt sich vorzüglich durch ihre ungemein langen, zusammengedrückten Fühler, bei denen das erste Glied meist länger oder doch eben so lang, als das zweite ist. Das einzige zu Gebote stehende Exemplar der *Asir. clavicornis* erlaubte keine genaue Untersuchung aller Gattungs Merkmale. *)

V. *Delphax*. Keulenzirpe.

Caput antice obtusiusculum. *Frons* elongata, angusta, tricarinata, apice truncata. *Clypeus* frontis processus, elongatus, subulatus, a fronte distinctus. *Labrum* minutum, filiforme. *Rostrum* dimidii corporis longitudine. *Oculi* sessiles. *Ocellum* utrinque minutum, sub frontis margine insertum. *Antennae* in emarginatura marginis inferi oculorum insertae, elongatae, cylindricae, articulo secundo longiore, vage papilloso, apice setigero.

Der

*) Die Gattung *Tettigometra* Ltr., die mancher hier suchen möchte, gehört nicht in die Familie der Leuchtzirpen, sondern bildet eine eigne Familie.

Der *Kopf* ändert in seinem Umriss in so fern ab, als er bald etwas spitziger, bald etwas stumpfer ist, und darnach sind Stirn und Scheitel bald etwas länger, bald etwas kürzer. Der *Scheitel* ist stark eingedrückt, ringsum gerandet, und durch eine hohe Kante von der Stirn getrennt; die *Stirn* sehr schmal, die Seitenränder aufgeworfen, kaum gerundet, fast gerade, in der Mitte ein Längskiel, der sich gewöhnlich am Kopfschilde gabelförmig spaltet, an der Spitze sehr wenig ausgerandet, fast gerade abgeschnitten; das *Kopfschild* an der Wurzel so breit wie die Spitze der Stirn, und durch eine Naht und Eindruck von derselben getrennt, langgezogen, nach der Spitze verschmälert, an den Seiten zusammengedrückt und dadurch pfriemenförmig, die Mitte gekielt und an der Wurzel gewölbt. Die *Lenze* kaum sichtbar. Der *Rüssel* von halber Körperlänge, äusserlich nur zwei Glieder sichtbar, das vorletzte doppelt so lang als das letzte.

Die *Augen* gross, aufsitzend, oben nur an der Wurzel von dem Seitenrande des Scheitels dicht umschlossen, am Unterrande mit einer tiefen Ausrandung, für die Einfügung der Fühler. Ein *Nebenauge* beiderseits neben dem Auge unter dem Rande der Stirn.

Die *Fühler* in der Ausrandung des Auges eingesetzt, so lang wie der Kopf, das erste Glied walzenförmig, so hoch wie die Augen, das zweite doppelt so lang, nach der Spitze zu etwas dicker, mit ein-

einzelnen Wärcchen besetzt, am Ende ausgehöhlt und mit einer Borste versehen, die auf einem sehr kleinen kornförmigen Gliede aufsitzt, das bisweilen ganz in der Aushöhlung des zweiten Gliedes verborgen liegt.

Das *Halschild* kurz, vorn vorgezogen und gerundet, hinten etwas ausgerandet, fast gerade abgeschnitten, das *Rückenschild* kurz, fast blos aus dem Schildchen bestehend, der *Hintertheil* kurz, durch die Deckschilde bedeckt.

Die *Deckschilde* schmal, der ganzen Länge nach ziemlich gleich breit und nur an der Spitze allmählig verschmälert und gerundet, mit den Flügeln fast von einerlei Substanz, und die Adern haben im Allgemeinen folgenden Lauf: von der *Wurzel* weg läuft schief nach der Naht zu eine dünne scharfe Ader, welche ein spitzes dreieckiges Feld abschneidet, in welchem zwei Adern befindlich sind, die sich nach der Spitze zu vereinigen, im übrigen *Deckschilde* gehen außer dem Randnerven drei Adern, von denen sich die erste und dritte vor der Mitte des *Deckschildes* spalten; ohngefähr bei zwei Drittheil Länge der *Deckschilde* geht eine *Queerader* in einem nach der *Wurzel* zu gerichteten Bogen über die ganze Flügelbreite und verbindet alle *Längsadern*, wodurch ein besonderes Spitzfeld abgeschnitten wird; dann gehen von der *Queerader* weg fünf Adern nach dem *Hinterrande*, von denen sich gewöhnlich noch zwei

vor

vor der Spitze spalten, aber unter diesen finden keine Queeradern statt. *)

Die *Flügel* haben einen ähnlichen Aderverlauf, eine Queerader zieht in der Mitte, bisweilen unterbrochen, durch die Flügelbreite, und die beiden mittleren Längsadern des Wurzelfeldes bestehen gewöhnlich aus zwei nebeneinander liegenden Nerven. Es scheint aber in dieser Gattung Arten zu geben, bei denen die Flügel fast gänzlich fehlen, und die Deckschilde kürzer als der Hinterleib sind, bei ihnen liegt dann der Queernerve der Deckschilde dicht vor dem Hinterrande. Man würde sie als Larven betrachten, aber die vollständige Ausbildung der Geschlechtsorgane (sie kommen auch in Begattung vor **), die kurzen, vorhandnen Ueberreste der Flügel, und das Abweichende ihrer Gestalt, Farbe, und andere Verschiedenheiten von den übrigen bekannten Arten, auf die sie sich sonst beziehen lassen würden, machen es sehr wahrscheinlich, das es besondere Arten sind.

Die

*) Fallén will in dieser Gattung die Spaltungen der Adern im Spitzfelde als Artkennzeichen annehmen, aber bei ein und derselben Art spaltet sich bisweilen eine, bisweilen zwei Adern, selbst bei ein und demselben Individuum findet sich bisweilen die Spaltung auf einem Deckschilde anders als auf dem andern.

***) Sollte vielleicht Fallén, wenn er sagt, das er Larven dieser Gattung in Begattung angetroffen habe, durch solche Arten getäuscht worden seyn?

Die *Beine* sind an den Seiten zusammengedrückt, die vordern Schienen an der Spitze gerade abgestutzt, die hintersten aber an der Spitze erweitert und mit einem Dornenkranze umgeben und am Innenwinkel führen sie einen sehr langen, dicken, schwerdförmigen, auf der Innenseite meist gefranzten, zahnartigen Fortsatz und auf dem Rücken, der Länge nach, zwei bis drei Dornen. Die Fußglieder der hintersten Füße sind ebenfalls an der Spitze mit Dornen versehen.

Die Keulenzirpen kommen gewöhnlich auf Wiesen vor und bieten nur kleine Arten dar, die jedoch durch ihre auffallenden Fühler sich gleich beim ersten Anblick auszeichnen. Von den kleinern Minirzirpen zeichnen sie sich nicht nur durch die abweichenden Fühler, sondern auch durch die schmälere Stirn, abweichenden Aderverlauf und den Dorn der Hinterfchienen aus.

Die deutschen Arten hat Fabricius alle nach Hübner aufgenommen, und die vorliegenden Original-exemplare der vormaligen Hübnerschen Sammlung mögen dazu dienen, diese Arten genauer zu bezeichnen.

1) *Delphax lineola*: fronte conica, capite thoraceque flavescens: linea dorsali, elytrisque albidis.

Fabr. Syst. Rhynch. 84. 10. Delph. minuta.

Diese Art kann den Fabricischen Beinamen *minuta* durchaus nicht länger führen, da sie ziemlich die größte aller bekannten Keulenzirpen ist, und von

der Stirn bis zur Flügelspitze fast $2\frac{1}{2}$ par. Lin. misst. Der Kopf tritt vorn in einen kurzen kegelförmigen Fortsatz vor, der Scheitel führt eine erhabene Mittelkante, die Stirn ist an der Spitze halbkreisförmig ausgerandet, zur Aufnahme des Kopfschildes, in welches die Mittelkante ununterbrochen fortsetzt. Das erste Fühlerglied erreicht kaum die Augenhöhe, das zweite aber hat fast die Länge des Kopfes, ist an der Spitze etwas verdickt, und mit einzelnen Warzen besetzt, vorn tief ausgehöhlt und der Wurzelknoten der Borste in der Höhlung verborgen. Auf dem Mittelleibe ziehen sich drei erhabene Kanten über Halschild und Rückenschild weg. Die Deckschilde ragen weit über den Hinterleib hinaus, und das durch einen fast ganz gerade laufenden Queernerven abgetheilte Spitzfeld nimmt ein Viertheil der Deckschildlänge ein, in ihm spaltet sich gewöhnlich nur der Mittelnerve.

Die Farbe ist erbsengelb, die vertieftern Stellen des Kopfschildes, Halschildes und die Ränder des Hinterleibes oft rothgelb; die Augen, ein Fleck am Nebenaug, die Mitte des Hinterleibes und der After schwarz; die Deckschilde blafs weingelb, nur durchscheinend, nicht vollkommen durchsichtig, die Flügel milchweifs; die Mittelkante des Scheitels und Mittelleibes, meistens auch die Naht der Deckschilde weifs.

Eine nicht selten vorkommende Abänderung hat an der Deckschildspitze eine schmale, dunkelbraune Längsbinde, die bei der Mitte verlischt.

2) *Delphax limbata* *Fab.* fronte obtusa, fusca, elytris albidis, maculis indistinctis punctisque nervorum fuscis.

Der Kopf vorn stumpf gerundet, beinahe abgestutzt, der Scheitel sehr klein, und die Stirn bis zum Scheitel heraufgebogen, so dass sie auch von oben sichtbar wird, wo ihr Mittelkiel sich am Scheitel spaltet. Die Fühler nicht ganz von Kopflänge, das zweite Glied nur wenig länger als das erste. Das Halschild sehr kurz, mit drei Längskielen, die auch auf dem Rückenschild fortsetzen. Die Deckschilde reichen weit über den Hinterleib, die Queraeder ist wenig gebogen, beinahe in der Mitte, in dem dadurch abgetheilten Spitzfelde spalten sich zwei Adern.

Stirn und Kopfschild sind gewöhnlich schwarzbraun, mit gelblichen Flecken und Kielen, und nur da wo die Stirn an den Scheitel anschließt, färbt sie sich wie dieser weißlich gelb, die Fühler sind braun, die Augen weiß, mit dunklerer Mitte. Das Halschild ist gelbweiß, die tiefern Stellen mehr oder minder schwarzbraun, das Rückenschild dunkelbraun, mit hellern Kanten und gewöhnlich etwas lichterem Mittelfelde, der Hinterleib dunkelbraun mit lichterem Rändern, die Beine gelb, die Schenkel und Hüftbeine in der Mitte braun, die vordersten Schienen braun geringelt. Die Deckschilde sind milchweiß, durchscheinend, die Adern weitläufig mit braunen Punkten besetzt; eine undeutliche, schief vom Vorderrande nach dem Innenrande laufende Binde, ein

queer liegender, unbestimmt begränzter Fleck in der Mitte des Queernerven und die Umgegend mehrerer Adern an der Deckschildspitze haben eine hellbraune Farbe.

Eine Abänderung hat gelbe Stirn, Halschild und Rückenschild und die erste Binde der Deckschilde ist nicht sichtbar.

Diese nur $1\frac{3}{4}$ par. Lin. lange Art ist in hiesiger Gegend selten anzutreffen. Vor der letzten Verwandlung hat die Larve kurze, stumpf gerundete Deckschilde, die nach der Spitze zu dunkelbraun werden, aber wieder einen weissen scharf abgesetzten Hinterrand haben.

3) *Delphax pellucida* *Fab.* fronte obtusa, fusca, elytris flavo hyalinis, nervis nigropunctatis.

Von der Grösse der vorigen Art und mit ihr gleich gebaut, hauptsächlich in Farbe und Aderverlauf verschieden. Der Scheitel sehr klein, halbmondförmig, gerandet, gelb, mit zwei schwarzen Flecken. Die Stirn nach oben umgebogen, an der Spitze fast ganz gerade abgestutzt, schwarz, die stark erhabene Mittelkante und die Randleisten gelb; das Kopfschild schwarz, die Kiele und die Seiten gelb; die Augen weis, in der Mitte dunkler; die Fühler braungelb, das erste Glied an der Spitze dunkler. Das Halschild sehr kurz, gelblich, mit drei Kielen, von denen die beiden äußern schief nach dem Seitenrande an den Augen weg laufen, das Rückenschild dunkler oder lichter braun, mit wenig ausgezeichneten Kielen.

len. Der Hinterleib braun. Die Beine gelb, die Schenkel an der Wurzel dunkler, die Spitzen der Schienen und Fußgliederdornen schwarz. Die Deck-
 schilde blafs weingelb, durchsichtig, der Queernerve
 bei zwei Drittheil Länge durchlaufend, in der Mitte
 einen scharfeckigen einspringenden Winkel bildend,
 im Spitzfelde zwei gespaltene Nerven, alle Nerven
 dunkler und mit sehr feinen, nur in gewissen Rich-
 tungen erkennbaren, erhabenen, braunen Pünktchen
 besetzt. Die Flügel milchweifs, die mittleren Längs-
 adern doppelt.

Es giebt häufig Individuen, bei denen die Deck-
 schilde nicht weingelb sondern vollkommen wasserhell
 sind, auch haben sie meist etwas mindere Grösse,
 und dürften vielleicht einer besondern Art angehö-
 ren.

4) *Delphax flavescens* *Fab.* fronte obtusa,
 flava, thorace medio carinato, postice transversim
 impresso, obsolete bituberculato, elytris hyalinis,
 immaculatis.

Die Hübnerschen Exemplare sind in einem so
 schlechten Zustande, dafs sich über den Aderverlauf
 der Deckschilde nichts mehr bestimmen läfst. Der
 Kopf hat ganz den Bau der vorigen Arten, der Schei-
 tel ist sehr klein, halbmondförmig, überall gerandet,
 in der Mitte mit zwei vertieften Gruben, die Stirn
 schmal, nach oben umgebogen, der mittlere Längs-
 kiel nach dem Kopfschilde zu gespalten, die Spi-
 tze fast gerade abgestutzt, der Mittelkiel setzt auf
 dem

dem Kopfschilde fort. Die Farbe des Kopfes ist gelb, nur bei einem Exemplare färbt sich das Kopfschild zwischen den Kielen oben schwärzlich. Die Fühler sind fast länger als der Kopf, das erste Glied in einer tiefen Ausrandung des untern Augenrandes eingesetzt, an der Spitze verdickt, das zweite nicht viel länger, aber etwas dicker als das erste, walzenförmig, am Ende ausgehöhlt, der Wurzelknoten der Borste in dieser Ausrandung verborgen. Das Halschild ist kurz, vorn am Kopfschilde gerade abgestutzt, mit drei Längskielen, die äußern schief nach hinten von einander gehend, durchaus gelb, am Hinterrande kreisförmig ausgerandet. Das Rückenschild führt nur einen deutlichen erhabenen Kiel in der Mitte, der vor dem Schildchen, das durch einen Queereindruck abgefondert wird, aufhört; an seiner Spitze steht beiderseits ein stumpfer Höcker oder kleine Beule, die sich nach der Einlenkung der Deckschilde zu in eine Querfalte verliert, welche mit dem schwach aufgeworfenen Hinterrande des Rückenschildes zusammenhängt. Seine Farbe ist ebenfalls gelb. Die Deckschilde sind gelblichweiß, ungefleckt, der Randnerve von der Mitte weg braunschwarz. Die ganze Unterseite nebst den Beinen ist gelb, ungefleckt. Die ganze Länge beträgt reichlich $1\frac{1}{2}$ Lin.

5) *Delphax striata* *Fab.* fronte obtusa, flavo, fronte nigro striata, thorace tricarinato, postice transversim carinato, utrinque obsolete tuberculato, elytris hyalinis, immaculatis.

Größer als Vorige, $2\frac{1}{4}$ Lin. lang, aber im Bau und Farbe ihr sehr ähnlich. Kopf und Mittelleib eben so gebaut, nur sind an den vorliegenden Exemplaren die Vertiefungen zwischen den Kielen der Stirn und des Kopfschildes schwarz, und auf dem Rückenschild werden die Seitenkiele sichtbar. Die Deckschilde sind wasserhell, ungefärbt und ungesfleckt, der Randnerve durchaus gelb, die Queerader läuft wenig unterhalb der Mitte durch, bildet in der Mitte einen einspringenden Winkel und von den fünf, von ihr ablaufenden Adern des Spitzfeldes sind zwei gespalten. Auf den Flügeln sind die mittleren Längsadern des Wurzelfeldes verdoppelt. Die Farbe des Körpers und der Beine ist gelb.

6) *Delphax marginata* *Fab.* fronte obtusa, nigra, frontis carinis, collari, pedibusque flavis, alis hyalinis immaculatis.

Der *D. pellucida* sehr ähnlich, wenig länger, 2. par. Lin. lang, und der Kopf eben so wie in den vorhergehenden Arten gebaut, braunschwarz, alle Kiele und aufgeworfenen Ränder gelb. Die Fühler gelb, kaum länger als der Kopf. Das Halschild sehr kurz, hinten eckig ausgerandet, mit den gewöhnlichen Kielen, blasfgelb, nur die untergebogenen Seitenlappen in der Mitte schwarz. Das Rückenschild schwarz, mit drei Längskielen, von denen der mittlere an einem Queereindruck, der das Schildchen abfondert, aufhört; das Schildchen gelb gerandet. Die Unterseite und der Hinterleib braunschwarz, die

die Beine gelb, die Schenkel an der Wurzel dunkler. Die Deckshilde wasserfarben, der Randnerve dunkelgelb, die Queerader bei zwei Drittheil Länge, sie bildet zwei deutlich auspringende Winkel, zwischen denen ein einspringender Winkel liegt, von den fünf Adern des Spitzfeldes sind gewöhnlich zwei gespalten.

7) *Delphax guttula*: capite antice obtuse angulato, flava, oculis, genarum macula abdomineque nigris, elytris lacteis: vitta apicali fusca.

Nur $1\frac{1}{2}$ Lin. lang und eine sehr ausgezeichnete Art. Der Kopf eben so breit wie der Mittelleib, das Kopfschild länglich dreieckig, gerandet, mit schwachem Mittelkiel, und dadurch der Kopf vorn in eine stumpfe Ecke vorgezogen, die Stirn schmal, kaum nach oben umgebogen, die Seitenränder schwach erhaben, der Mittelkiel deutlich, am Kopfschild nicht gespalten, unten im Kopfschild fortsetzend. Die Augen groß, weit nach hinten fortsetzend. Die Fühler so lang als der Kopf, das erste Glied nur halb so lang als das zweite walzenförmige, der Wurzelknoten der Borste offen. Das Halschild sehr kurz, hinten sanft ausgerandet, mit den gewöhnlichen drei Längskielen. Der Mittelleib ist an den vorhandenen vier Exemplaren von der Nadel durchstoßen und daher nicht genau beobachtbar, doch scheinen drei Längskieile da zu seyn. Die Queerader der Deckshilde läuft bei drei Viertheil Länge über die Breite fast gerade, mit unbedeutenden Winkeln weg,
von

von den Adern des Spitzfeldes ist gewöhnlich nur eine gespalten.

Kopf, Mittelleib, Fühler und Beine sind gelb; die Augen, ein runder scharf begränzter Fleck unter den Augen in der Wangengrube, ein kleinerer desgleichen auf den herabgebogenen Seitenlappen des Halschildes und der Hinterleib schwarz, die Deckschilde milchweiß, durchsichtig, der Randnerve gelb, eine Längsbinde in der Mitte an der Spitze, die wenig über die Queerader hinaussetzt braun.

Nur selten in hiesiger Gegend.

8) *Delphax hemiptera*: fronte obtusa, nigra, elytris fuscis, coriaceis, nervis granulatis, abdomine brevioribus, alis abbreviatis.

Nur $1\frac{1}{2}$ Lin. lang, aber verhältnißmäfsig etwas breiter als die vorigen Arten. Die Stirn kurz und breit, ein längliches, qneerliegendes Viereck vorstellend, überall gerandet. Die Stirn schmal, nach oben gebogen, mit den gewöhnlichen drei Kielen, von denen der mittlere vor dem Scheitel sich spaltet, die Spitze gerad abgestutzt. Die Fühler in einer nicht allzu tiefen Ausrandung des untern Augenrandes eingesetzt, das erste Glied kürzer als das zweite. Das Halschild hinten sanft ausgerandet, mit den gewöhnlichen drei Längskielen, das Rückenschild auch mit drei Kielen, von denen der mittlere bis zum Schildchen fortsetzt, aber vor demselben unterbrochen ist. Die Deckschilde fast hornartig, mit starken Adern, welche mit erhabenen Punkten ziemlich dicht besetzt sind,

sind, die Queerader halbkreisförmig, dicht vor der Spitze. Die Flügel sehr klein, schwingkolbenförmig.

Die Farbe ist schwarzbraun, die Stirnkiele, Scheitel und Beine lichter, braungelb, die Deck-
schilde braun, trüb durchscheinend.

In hiesiger Gegend nicht häufig. Die Beschreibung ist nach weiblichen Exemplaren entworfen.

✓ 0 VI. *Poeciloptera*. *Scheckzirpe*.

Caput antice obtusum. *Frons* subovata, lateribus marginata, basi verticem occupans, apice transversim impressa. *Clypeus* frontis apici adnexus, conicus, apice subulatus. *Labrum* obtectum. *Rostrum* dimidii fere corporis longitudine. *Oculi* globosi, supra pedunculati. *Ocelli* nulli. *Antennae* ab oculis distantes, breves, articulo primo minuto, cylindrico, secundo obconico, apice concavo, setigero, seta basi incrassata.

Der *Kopf* kurz, vorn gerade abgestutzt, schmaler als das Halschild. Der *Scheitel* fehlt. Die *Stirn* weit nach oben umgebogen, so daß sie den Scheitel verdrängt, die Seiten schwach gerundet, ihr Rand stark aufgeschlagen, die Mitte eben, ohne Längskiel, die Spitze eng mit dem Kopfschilde verwachsen und nur durch einen leichten Queereindruck getrennt. Das *Kopfschild* kegelförmig von der Stirn weggehend, an der Wurzel aufgetrieben und nur an der äußersten Spitze an den Seiten zusammengedrückt, in der Mitte ein schwacher, wenig merklicher Längskiel. Die *Lefze* unter dem *Kopfschilde* verborgen. Der
Rüssel

Rüffel kaum von halber Körperlänge, das erste Glied unter dem Kopfschilde verborgen, das dritte etwas länger als jedes der übrigen, das letzte nicht viel länger als dick. Die mittlere Saugborste ragt wenig vor.

Die *Augen* klein, kuglich, der Hinterrand der Wangengrube bei ihnen aufgetrieben, und gleichsam einen Stiel oder Höcker für sie bildend, so daß das Auge nach vorn gerichtet ist. *Nebenaugen* fehlen.

Die *Fühler* unter den Augen auf einer Erhöhung eingesetzt, und ganz von ihnen getrennt, das erste Glied sehr kurz, walzenförmig, das zweite, das noch nicht die Höhe der Augen erreicht, verkehrt kegelförmig, an der Spitze schief abgestutzt und tief ausgehöhlt, die darin befindliche Borste mit einem Wurzelknoten.

Das *Halschild* sehr kurz, vorn in der Mitte viereckig vorgezogen und an den Hinterrand der Stirn anschliessend, dann jäh nach den Seiten breiter, die Seitenlappen herabgezogen, kantig. Das *Rückenschild* groß, gewölbt, hinten in ein kleines, spitziges Schildchen verlängert, das *Hintertheil* sehr kurz, und oben durch die Deckschilde bedeckt.

Der *Hinterleib* kurz und schmal, die Glieder eng in einander geschoben, das Ende mit langer Afterwolle bekleidet.

Die *Deckschilde* sehr groß und breit, tief über den Körper hinabgebogen, und noch einmal so lang als der ganze Körper, an der Spitze breiter und stumpf gerundet. Die Adern gehen in einfachen Spaltungen.

tungen nach der Spitze zu, und sind durch zahlreiche kleine Queeradern gleich von der Wurzel weg mit einander verbunden. Bis vor die Spitze der Deck-
 schilde, ungefähr drei Viertel Deckschildlänge, laufen die Queeradern fast rechtwinklig von den Längs-
 adern weg, dann aber spalten sie sich häufig, und bilden ein Netz aus unregelmässigen, trapezoidalen, viereckigen und dreieckigen Maschen bestehend. Der Seitenrand der Deck-
 schilde ist breit aufgeworfen, er wird aber nicht, wie bei den übrigen Gattungen, durch einen Randnerven begränzt, sondern dieser liegt in der Vertiefung, welche durch das Aufgeworfene des Seitenrandes entsteht, und hört bei zwei Drittel Deck-
 schildlänge auf. Die *Flügel* sind groß, stumpf gerundet, von einer dünnern Membran als die Deck-
 schilde, mit vielen sich spaltenden Längsadern, die nicht von zahlreichen Queeradern durchkreuzt werden, sondern in denen nur in der Mitte zwei lange Zellen sich befinden.

Die *Beine* sind kurz, die Schienen auf dem Rücken der Länge nach ausgehöhlt, und nur die hinter-
 sten an der Spitze mit einem Dornenkranze besetzt, an den Füßen ist das erste Glied kaum länger als das zweite, die Klaue sehr lang, und die scharfe zwei-
 zahnige Krallen auf der Unterseite mit einem Polster versehen.

Der Gattungs-Charakter ist nach *P. phalaenoides* entworfen, wenn aber, wie es möglich wäre, *Flata reticulata* Fab. und *Cicada folium ambulans* Deg. hierher gehörten, so dürfte der Gattungs-
 Cha-
 rak-

rakter in Hinsicht der allgemeinen Gestalt des Kopfes eine Veränderung erleiden, indess bleiben der Mangel der Nebenaugen, die von den Augen entfernten Fühler, das mit der Stirn verwachsene Kopfschild, die vom Seitenrande der Deckschilde entfernte Randader u. s. w. ungemein bezeichnend.

1) *Poecilloptera phalaenoides Latr.*
Flata phalaenoides Fab. *Cicada phalaenoides Linn.*
Stoll. *Cicada flava Deg.*

In Amerika.

Die Deckschilde sind nach der Spitze zu mit einer zarten, schimmelartigen Wolle bedeckt.

VII. *Ricania*. Flachzirpe.

Caput breve, transversum. *Frons* infera, subovata, lateribus marginata. *Clypeus* frontis apici adnexus, conicus, apice subulatus. *Labrum* obtectum. *Rostrum* corporis dimidio brevius. *Oculi* globosi, supra pedunculati. *Ocellum* utrinque in margine inferiore oculi insertum. *Antennae* ab oculis distantes, breves, articulo primo minuto, cylindrico, secundo brevi, apice crassiore, oblique truncato, setigero.

Der *Kopf* kurz, und fast so breit als das Halschild. Der *Scheitel* bildet ein schmales queerliegendes Viereck, und ist vorn und an den Seiten gerandet. Die *Stirn* nicht nach oben übergebogen, so breit wie lang, an den Seiten stark gerundet, und ihr Rand aufgeschlagen, die Mitte eben, am Scheitel gerade abgestutzt, mit dem Kopfschilde verwachsen,
 und

und nur durch einen feichten Queereindruck getrennt. Das *Kopfschild* kegelförmig, an der Wurzel bauchig, am Ende in eine scharfe Spitze auslaufend. Die *Lefze* sehr klein, pfriemenförmig, größtentheils durch das Kopfschild bedeckt. Der *Rüssel* nicht ganz von halber Körperlänge, die ersten zwei Glieder unter dem Kopfschild verborgen, das dritte am längsten.

Die *Augen* kuglich, ziemlich groß, nach hinten durch den aufgeworfenen Hinterrand der Wangengrube erhöht und gleichsam gestielt, nach oben gerichtet, am Unterrande nicht ausgerandet. Ein kleines *Nebenauge* beiderseits dicht am Unterrande des Auges.

Die *Fühler* dicht unter den Augen eingesetzt, aber deutlich von ihnen getrennt, noch nicht die Höhe der Augen erreichend. Das erste Glied kurz, walzenförmig, auch das zweite klein, nach der Spitze zu dicker, mit Wärzchen besetzt, schief abgestutzt und etwas ausgehöhlt, mit einer Borste versehen.

Das *Halschild* am Scheitel stark vorgezogen, hinten tief ausgerandet, kaum breiter als der Kopf mit den seitwärts vortretenden Augen. Das *Rückenschild* groß, hinten spitzig zulaufend, die äußerste Spitze durch einen Queereindruck als Schildchen gesondert. Das *Hintertheil* kurz, oben von den Deckschilden bedeckt.

Die *Deckschilde* sehr groß und breit, der Hinterrand sehr breit und gerade abgestutzt, flach auf dem Körper aufliegend, und nur an der Wurzel an den

den Seiten etwas niedergebogen, der Seitenrand erweitert, der Randnerve vom Seitenrande entfernt, ein Drittheil Deckschildlänge vor der Spitze aufhörend, das zwischen ihm und dem Seitenrande liegende Feld durch viele rechtwinklig ablaufende Queeradern durchschnitten. Die übrigen Adern spalten sich mannichfaltig nach der Spitze zu, und das ganze Flügel-feld ist durch kleine rechtwinklig ablaufende Queer-adern gegittert. Die *Flügel* bestehen aus einer dün- nern Membran als die Deckschilde, sie führen eben- falls vierspaltige Längsadern, aber sehr wenige, fast gar keine Queeradern. Ihr Hinterrand ist sehr stumpf gerundet, fast gerade abgeschnitten.

Der *Hinterleib* ist kurz, an den Seiten etwas zusammengedrückt, die Glieder eng in einander ge- schoben, der After wohl grösstentheils ohne After- wolle.

Die *Beine* kurz und dünn, die hintersten Schie- nen am Ende mit einem Dornenkranze und zwei bis drei Dornen auf dem Rücken, die Glieder der Füße alle drei ziemlich gleich groß.

Im Kopfbau hat diese Gattung viel Aehnlichkeit mit der Vorigen, doch unterscheiden sie die vorhan- denen Nebenaugen, die nicht so weit heraufgebogene und durch einen Scheitel begränzte Stirn, so wie der breitere Kopf überhaupt. Im übrigen Körperbau zeichnet sie vorzüglich die Gestalt der Deckschilde und die Art dieselben zu tragen aus.

1) *Ricania ocellata*. *Flata ocellata* *Fab.*

Die Länge der Deckshilde beträgt 4 par. Lin., die Breite an der Spitze $2\frac{1}{2}$ Lin., sie haben von der Wurzel weg sogleich viele kleine Queerlinien und sind dicht gegittert.

2) *Ricania hyalina*. *Flata hyalina* *Fab.*

Fast eben so groß wie vorige. Die Queerader sparsamer und daher die Zellen größer und länger. Beide Arten sind in Ostindien zu Hause.

VII. *Lystra*. *Walzenzirpe*.

Caput breve, transversum. *Frons* infera, transversa, quadrata. *Clypeus* a fronte distinctus, triangularis, lateribus basi dilatatis. *Rostrum* corporis dimidio sublongius. *Labrum* subulatum. *Oculi* subovales, postice pedunculati. *Ocellum* utrinque oculo approximatum. *Antennae* ab oculis distantes, breves, articulo primo cylindrico, secundo subgloboso, fetigero.

Der *Kopf* kurz und breit, vorn stumpf gerundet oder gerade abgestutzt. Der *Scheitel* sehr kurz, fast linienförmig, quer über gehend, durch eine deutliche Naht von der Stirn getrennt. Die *Stirn* eben so breit oder breiter als lang, die Seiten etwas aufgeworfen und gebuchtet, die Mitte eben, mit oder ohne erhabenen Kielen, der Vorder- und Hinterrand fast gerade abgeschnitten. Das *Kopfschild* durch eine tiefe Furche oder Naht von der Stirn getrennt,

trennt, schmaler als diese, in der Mitte schwach gewölbt, die Seiten erweitert, nach der Spitze zu schmaler und die Spitze selbst an den Seiten zusammengedrückt. Die *Lefze* unter dem Kopfschilde vorragend, pfriemenförmig. Der *Rüssel* ohngefähr von halber Körperlänge, das erste Glied unter dem Kopfschilde verborgen, das zweite kurz, und oben durch die Lefze verdeckt, das dritte Glied am längsten, das vierte halb so lang als das dritte, die mittlere Stechborste wenig vorragend.

Die *Augen* eiförmig, groß, sehr vorgequollen, hinten vom aufgeworfenen Rande der Wangengrube umgeben und vorgehoben, ohne Ausrandung auf der Unterseite. Ein *Nebenauge* beiderseits dicht am Unterrande des Auges, unter dem aufgeschlagenen Rande der Stirn.

Die *Fühler* unter den Augen und von ihnen entfernt eingesetzt, kurz, das erste Glied kurz, walzenförmig, das zweite dicker, fast kuglich, warzig, an der Spitze ausgehöhlt, mit kurzer an der Wurzel wenig verdickter Borste.

Das *Halschild* halb so lang als breit, am Vorderande sanft gerundet und kaum breiter als der Kopf mit den Augen, am Hinterrande sanft ausgerandet; das *Rückenschild* kurz, hinten als Schildchen verschmälert; das *Hintertheil* hinten gerade abgeschnitten. Der *Hinterleib* so breit wie das Rückenschild, oben und unten platt gedrückt, beim Weibchen, wenigstens oft, mit Afterwolle besetzt.

Die *Deckshilde* lang und schmal, an der Spitze nur wenig breiter und stumpf gerundet. Die Längsadern spalten sich sehr vielfach nach der Spitze zu, welche dadurch fein gestreift erscheint, von der Mitte nach der Spitze zu, finden sich ziemlich zahlreiche, rechtwinklich abgehende, feine Queeradern ein, welche kleine, länglich viereckige Zellen bilden. Der Vorderrand ist schwach aufgeworfen, der ihm parallel bis fast zur Spitze gehende Randnerve weit von ihm getrennt und in dem dazwischen liegenden Felde laufen kleine Rippen unter sehr spitzen Winkeln von ihm nach dem Rande zu, die spitzwärts deutlicher werden. Die *Flügel* sind von einer wenig dünnern Membran, und besonders nach Spitze und Innenrand zu, durch Queeradern gegittert.

Die *Beine* sind lang und dünn, die hintersten Schienen auf dem Rücken vier bis fünfmal gedorn, die Spitze mit einem Dornenkranze umgeben, das erste Fußglied verlängert.

Von der Naturgeschichte der hierher gehörigen exotischen Arten ist nichts näheres bekannt. Panzers *Cicada leporina* mag der Abbildung nach zwar in die Familie der Leuchtzirpen, aber schwerlich in diese Gattung zu bringen seyn.

1) *Lystra lanata* *Fab.* *Cicada lanata* *Linn.*
Stoll.

Das Weibchen hat ungemein lange Afterwolle. Der Scheitel ist an den Seiten über den Augen in einen spitzen Dorn emporgezogen. Die Stirn hat drei,
über

Über dem Kopfschilde in eine Spitze zusammenlaufende Kanten.

✓ 2) *Lystra perspicillata* Fab. [✓] *Cicada perspicillata* Stoll.

Die Stirn eben. Das Hals und Rückenschild haben einen schwachen Längskiel.

